

GRAPHISCHE PRESSE

Nr 6 36 Jahrg.

9. Februar 1923

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHE U. VERW. BERUFE

Abonnement. Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 120 Mk. exkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeilungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 360 Mk.

Redaktion:

Hans Rönnger, Berlin N 24 Elsenstraße 86-88 III. Redaktions-
schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 4268.
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24. Druck und Expedition:
Conrad Müller, Scheideitz-Leipzig Auguststraße 8/9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 60.- Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Arbeitsmarktanzeigen 30.- Mk. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 10.- Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Bekanntmachungen. Die deutschen Gewerkschaften an die amerikanischen Parlamente. Rundschau. Existenzminimum und Lohn. Die neue Unterstützungssätze für Erwerbslose. - **Allgemeines:** Neue Lohnverhandlungen gefordert. Der Volk-kunstverlag „Das Bild“. Ortsbericht Freiburg i. Sch. - **Der Steindrucker:** Gummi-Buchdruckschneid-
presse. - **Photogr. Mitarbeiter.** Durchschnitts-
Photographie - **Die Tapetenbranche** Neues Lohn-
abkommen für Formstecher Tapeten in der Schweiz.
Graphische Technik: Wie ein Druckerzeichen ent-
steht - **Eingegangene Schriften.** - **Anzeigen.**

Bekanntmachungen.

Die Firma **J. G. Huch & Co. in Braunschweig** ist aus dem Bunde der Chemigraphischen Anstalten ausgetreten. Sie wird hiermit für Verbandsmit-
glieder und tariffreie Gehilfen gesperrt.

An alle Orts- und Gauvorstände

Während in den letzten Tagen drei außerordentlich wichtige Rundschreiben. **Rundschreiben Nr. 21** vom 29. Januar behandelt in eingehender Weise Beitragszahlung und Unterstützungssätze vom 4. Februar ab. Zur besonderen Beachtung seien die darin enthaltenen Berechnungsbeispiele empfohlen, die zugleich ausweisen, wie bezogene Unterstützungen in die Mitgliedsbücher einzutragen sind. - **Rundschreiben Nr. 22** vom 30. Januar enthält die bei den letzten Lohnverhandlungen getroffenen Abschlüsse für das Lithographie- und Steindruckgewerbe und für das Chemigraphie-, Licht- und Kupferdruckgewerbe, ohne auf den Gang der Verhandlungen einzugehen. Das holt das am 1. Februar ergangene **Rundschreiben Nr. 23** nach. Wir bitten das da Gesagte besonders zu beachten und uns die gewünschte Rückäußerung baldigst zugehen zu lassen. Zur besonderen Beachtung seien auch die Mitteilungen über Kurzarbeit und Sparmaßnahmen des Verbandes empfohlen.
Sollten diese Rundschreiben oder eines davon irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir um Mitteilung, damit Zusendung noch einmal erfolgen kann.
Der Verbandsvorstand.

Nachtrag IX

des Tarifvertrages für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.

Die vom Tarifausschuß ernannte Lohnkommission hat in ihrer Sitzung vom 29. Januar 1923 folgende Erweiterung des Tarifes beschlossen:

Auf die den Gehilfen am 26. Januar 1923 tatsächlich gezahlten Wochenlöhne sind folgende Zulagen ab 27. Januar 1923 zu zahlen und zwar in Orten mit einem Ortszuschlag von

	0%	7 1/2%	15%	20%	25%
ab 27. 1. 23	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
im 1. Gehilfenjahr	5670	5830	5985	6140	6300
bis zum 21. Lebensjahr	6 80	6760	6940	7120	7300
vom 21. - 24 Lebensj	7285	7475	7670	7860	8050
über 24 Jahr	8260	8400	8600	8800	9000

	ab 10. 2. 23				
im 1. Gehilfenjahr	3780	3885	3990	4095	4200
bis zum 21. Lebensjahr	4420	4540	4660	4780	4900
vom 21. - 24 Lebensj	4840	4970	5095	5220	5350
über 24 Jahr	5460	5595	5730	5865	6000

Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrechnet.

Die Vereinbarungen haben Geltung bis zum 16. 2. 23. Ortliche Lohnverhandlungen sind während der Dauer der Vereinbarung nicht gestattet.

Unter Protest oder Vorbehalt gegebene Teuerungszulagen können auf obige Zulagen angerechnet werden.

Mit dieser Zulage gelten alle schwebenden Forderungen als ausgeglichen.

Das Wochengeld der Lehrlinge wird ab 27. Januar 1923 wie folgt erhöht:

im 1. Lehrjahr 800 Mk., im 2. Lehrjahr 1000 Mk., im 3. Lehrjahr 1200 Mk., im 4. Lehrjahr 1500 Mk. pro Woche, soweit dessen bisherige Höhe die tariflichen Sätze um diesen Betrag nicht übersteigt.

Berlin, den 21. Januar 1923.

Das Tarifamt für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.

Dr. G. Schwitzer, Oskar Leib, Alex. Czech, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Geschäftsführer

Die deutschen Gewerkschaften an die amerikanischen Parlamente.

Deutschland hat 1918 auf Grund der von Amerika aufgestellten Bedingungen die Waffen gestreckt. Diese Tatsache gibt der deutschen Arbeiterschaft das Recht, heute, nachdem die Entwicklung der verhältnisse auf die Spitze getrieben ist, dem amerikanischen Volke zuzurufen, daß sich die deutsche Bevölkerung in einem unbeschreiblichen Elend befindet, den ganz Europa zusteuern muß, wenn nicht Einhalt geboten wird. Auch Amerika trägt Verantwortung für die Zustände, unter denen heute die Arbeiterschaft Deutschlands, und nicht nur Deutschlands bitter leiden muß. Daher tun die deutschen Gewerkschaften nur ihre Pflicht, wenn sie jetzt an das amerikanische Volk den Appell richten, die deutsche Arbeiterklasse - denn um deren Leid handelt es sich in allem, was schon gesah und was noch geschehen mag - nicht im Stich zu lassen. Die Gewerkschaften aller Richtungen beschlossen deshalb in einer am 1. Februar tagenden Vertretersitzung folgende Kundgebungsort an den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten in Washington ergehen zu lassen:

Die unterzeichneten Gewerkschaftsverbände, die 12 Millionen Mitglieder vertreten, mit ihren Angehörigen also mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Bevölkerung darstellen, erklären erneut, daß sie, gestützt auf Amerikas positives Versprechen, völlige Gerechtigkeit wahren zu lassen, Deutschland von der Autokratie zur Demokratie geführt, sich dem Gebot völliger Entwaffnung fügt und den Verlangen für Frieden und internationale Versöhnung zu wirken, rückhaltlos Ausdruck gegeben haben.

Der Deutsche liebt die friedliche Arbeit, aber er widersetzt sich ebensosehr der Absicht, ihn für unbegrenzte Zeiten zum Sklaven zu machen, oder gar die kommenden Geschlechter seines Volkes einem System wirtschaftlicher Knechtschaft auszuliefern. Die Besetzung des Ruhrbezirks und der Versailler Vertrag bedingen jedoch solche Sklaverei, zerstören die deutsche und die europäische Wirtschaft und bedrohen zundächst Millionen Deutsche mit Arbeitslosigkeit.

Eine unparteiische, doch genügend bevollmächtigte Untersuchungskommission wird dies feststellen können, außerdem aber noch, daß jetzt mitten im Frieden Männer und Frauen, Alte und Junge, verhaftet und aus ihrer Heimat ausgewiesen werden, nur weil sie sich weigern, zu Verrätern an ihrem Vaterland zu werden. Wir sind bereits zu einem Volk herabgedrückt worden, das chronisch hungert, dessen Säuglinge in Papier statt in Leinenwindeln gewickelt werden, dessen Frauen und Kinder körperlich verelenden und verkommen.

Dieser Appell soll kein Versuch sein, Amerika zu bewegen, eine bestimmte Haltung zugunsten der einen oder der anderen der sich gegenüberstehenden Parteien einzunehmen; es ist ein Appell an das traditionelle amerikanische Ehrgefühl und an seinen Sinn für fair play (anständiges Spiel). Amerika, wir sind fest überzeugt, ist nicht in den Krieg eingetreten, um das deutsche Volk zu vernichten. Der amerikanische Ehrenstandpunkt, wenn er auch jetzt fest behauptet wird, kann Europa und die Welt retten von sonst unvermeidlichem Unglück.

2. Nachtrag des Tarifes für Deutschlands Chemigraphen, Kupfer-, Licht- und Tiefdrucker.

Betrifft § 3 des T.-V.

In den am 30. Januar 1923 stattgefundenen Verhandlungen hat die von beiden Vertragsparteien ernannte Lohnkommission folgende Erweiterungen des Tarifes beschlossen:

Es erhalten an weiteren wöchentlichen Teuerungszulagen ab 27. Januar 1923, erstmalig zahlbar am Lohntag, Freitag, den 2. Februar 1923:

Gehilfen unter 21 Jahr 7000 Mark
Gehilfen von 21 bis 24 Jahr 8000 Mark
Gehilfen über 24 Jahr 9350 Mark

Ab 10. Februar 1923, erstmalig zahlbar am Lohntag, Freitag, den 16. Februar 1923:

Gehilfen unter 21 Jahr weitere 4900 Mark
Gehilfen von 21 bis 24 Jahr weitere 5350 Mark
Gehilfen über 24 Jahr weitere 6000 Mark

Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrechnet.

Dieses Abkommen gilt bis zum 16. Februar 1923. Die Vertragsparteien erklären, daß damit alle schwebenden Forderungen, auch in den einzelnen Betrieben, ausgeglichen, und daß örtliche, bzw. Betriebsverhandlungen während der Dauer dieser Vereinbarung nicht gestattet sind.

Etwa auf Grund der oben bestimmten Teuerungszulagen bereits gezahlte Vorschüsse sind anzurechnen.

Die Entschädigung der Lehrlinge beträgt ab 27. Januar:
im 1. Lehrjahr 1950 Mk., im 2. Lehrjahr 2350 Mk., im 3. Lehrjahr 3100 Mk., im 4. Lehrjahr 3600 Mk. wöchentlich.

Berlin, den 30. Januar 1923.

Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen, Kupfer-, Licht und Tiefdrucker.

Albert Frisch, A. Hehr, Rich. Köhler, Prinzipalvors. Gehilfenvorsitzender Geschäftsführer

Nachtrag IX des Tarifvertrages für die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie

Der Verband der photographischen Kunstdruck-Industrie E. V. und der Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe haben folgende Vereinbarung getroffen:

Auf die am 26. Januar 1923 tatsächlich gezahlten Wochenlöhne werden folgende Zulagen gewährt:

	männlich: Mk.	weiblich: Mk.
ab 27. 1. 1923		
Gehilfen im 1. und 2. Gehilfenjahr	6300	5040
Gehilfen bis zu 21 Jahr	7300	5840
Gehilfen von 21 bis 24 Jahr	8050	6440
Gehilfen über 24 Jahr	9000	7200

	ab 10. 2. 1923			
Gehilfen im 1. und 2. Gehilfenjahr	4200	3360		
Gehilfen bis zu 21 Jahr	4900	3920		
Gehilfen von 21 bis 24 Jahr	5350	4280		
Gehilfen über 24 Jahr	6000	4800		

Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrechnet.

Die Vereinbarungen haben Geltung bis zum 16. Februar 1923. Ortliche Lohnverhandlungen sind während der Dauer der Vereinbarung nicht gestattet.

Unter Protest oder Vorbehalt gegebene Teuerungszulagen können auf obige Zulagen angerechnet werden.

Mit dieser Zulage gelten alle schwebenden Forderungen als ausgeglichen.

Das Wochengeld der Lehrlinge wird ab 27. Januar 1923 wie folgt erhöht:

im 1. Lehrjahr 800 Mk., im 2. Lehrjahr 1000 Mk., im 3. Lehrjahr 1200 Mk., im 4. Lehrjahr 1500 Mk. pro Woche, soweit dessen bisherige Höhe die tariflichen Sätze um diesen Betrag nicht übersteigt.

Berlin, den 29. Januar 1923.

Tarifamt für die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie.

Dir. E. Tinzmann, W. Landa, Alex. Czech, Prinzipalvorsitzender Gehilfenvorsitzender Geschäftsführer

Rundschau.

Der neue Buchdrucker tarif durch Urabstimmung angenommen. Auch im Verband der Deutschen Buchdrucker unterliegt der Neuabschluß eines Tarifes der Zustimmung der Mitglieder, die statutenmäßig durch Urabstimmung eingeholt werden muß. Die für den 18. Januar ausgeschriebene Urabstimmung hat folgendes Ergebnis gebracht: An der Abstimmung beteiligten sich 56754 Mitglieder. Mit „Ja“ stimmten 33071; mit „Nein“ 23060 Buchdruckerkollegen. Ungültige Stimmen wurden 623 gezählt. Die Abstimmung, die ebenfalls wieder gauweise erfolgte, brachte in den Gauen Hamburg-Altona, Rheinland-Westfalen, Leipzig, Oberrhein, Saargebiet, Danzig und Mittelrhein abnehmende Mehrheiten. Alle anderen 15 Gauen stimmten teilweise mit erheblicher Majorität für den neuen Tarif. Der neue Tarif ist demnach mit rund 59 Prozent Ja-Stimmen gegen 41 Prozent Nein-Stimmen angenommen worden.

Ergebnis der Urabstimmung über den Reichs-Hilfsarbeiter tarif für das Buch- und Zeitungsgewerbe. Die für die Zeit vom 6. bis 13. Januar ausgeschriebene Urabstimmung erbrachte eine Teilnahme von 18419 Mitgliedern. Mit „Ja“, also für Annahme, stimmten 10667; für Ablehnung votierten 7521 Mitglieder. 231 Stimmen waren ungültig. Der Tarif ist somit mit einer Mehrheit von 3146 Stimmen angenommen worden.

Internationaler sozialistischer Arbeiterkongreß. Auf Beschluß einer von der 2. Internationale und der Wiener Arbeitsgemeinschaft, den beiden internationalen sozialistischen Organisationen, einberufenen Konferenz wird zum 21. Mai ein internationaler sozialistischer Arbeiterkongreß nach Hamburg einberufen. Zweck dieser Veranstaltung ist die Vereinfachung der Internationale.

Das Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete Frankreichs, das sich die systematische Vertretung der Interessen der Kriegsbeschädigten im Wiederaufbaugebiet zur Aufgabe macht, nahm folgende Entscheidung an:

„Im Augenblick, wo die französischen Truppen ihren Einmarsch ins Ruhrgebiet vollziehen, wünscht das Aktionskomitee der zerstörten Gebiete, als Wortführer der Mehrheit der Kriegsbeschädigten, auf Vorschlag seines Sekretärs, Herrn Doucdeame, Generalrat von Aisne, seine Auffassung nachfolgend zu formulieren:

Das Komitee erinnert an seine seit zwei Jahren unternommene Aktion, die den Zweck hatte, durch ein planmäßiges Zusammenarbeiten mit der deutschen Arbeiterschaft den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Heranziehung deutscher Arbeitskräfte und deutscher Materiallieferungen zu bewerkstelligen.

Das Komitee spricht sein Bedauern aus, daß sein bereits seit April 1921 vorliegendes und empfohlenes Programm seinerzeit nicht angenommen wurde — dieses selbige Programm, das gleichwohl zu dem Wiesbadener Abkommen, und schließlich am 24. Oktober 1921 zur Berliner Vereinbarung mit dem Deutschen Verband Sozialer Bauetriebe geführt hat.

Aus diesen Gründen spricht das Aktionskomitee den Wunsch aus, die Regierung möge die Lösung des Reparationsproblems durch Methoden herbeiführen, die im Interesse der Allgemeinheit und der Völkerverständigung sind — Methoden, die, mit dem Triumph des demokratischen Geistes allein imstande sind, einen dauerhaften Frieden zu sichern.“

Schlüsselzahl des Buchhandels ist mit Wirkung vom 29. Januar 1923 ab: 900. Die Erhöhung beträgt 20 v. H.; sie ist nach dem Börsenblatt l. d. D. Buchhandel gegenüber den Steigerungen der Buchbinder, der Buchdrucker und der Papierpreise mäßig und gerechtfertigt.

Existenzminimum und Lohn.

Gegenüber der Vorkriegszeit haben wir jetzt eine größere Zahl statistischer Berechnungen über die Entwicklung der Lebensunterhaltungskosten in Deutschland. Wenn auch die reinen Zahlenergebnisse all dieser Statistiken auf Grund der verschiedenen Berechnungsarten von einander abweichen, so zeigen doch die Verhältniszahlen der Preisentwicklung im Verlauf der Monate das Bild gleichmäßig ansteigender Löhne. Für uns gewinnt die Beobachtung dieser Dinge erst Bedeutung, wenn wir die Entwicklung unserer Löhne gegenüberstellen. Es ist ja richtig, daß heute jeder einzelne um eigenen Leib verspart, wie stark die Verelendung fortgeschritten ist und noch immer fortschreitet. Jedoch bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten wird von Seiten der Unternehmer und ihrer Soldschreiber behauptet, die Steigerung der Löhne sei an der Leistungsschuld, wobei vielfach der Wunsch ausgesprochen wird, die Arbeiter sollen das Opfer bringen und auf Lohnerhöhungen verzichten, dann werde sich bald ein Stillstand der Preise zeigen. Daran glauben die Herrschaften selbst nicht; sie spekulieren dabei nur auf ein Publikum, das nicht alle wird.

Es erscheint mir notwendig, immer wieder das sinnwidrige solcher Redereien aufzuzeigen. Diese bietet gerade die 2. Januarhilfe, in der die Preise der wichtigsten Lebensmittel um das Doppelte und Dreifache gestiegen sind. Es war dies eine Zeit der Stagnation der Löhne und von allen Seiten wurde betont, daß diese Preissteigerungen durch unsere Wirtschaftslage nicht begründet seien. Wenn wir unter Aufzählen, die das ausdrücklich betonen, auch die Unterschriften von Industrie, Handel und Landwirtschaft finden, so zeigt sich für uns ein ekliges Bild von Heuchelei, wenn wir das wirkliche Verhalten dieser Kreise beobachten. Die Preise sind in der 3. und 4. Januarwoche 2—3 mal in der Woche gestiegen. Warenbesitzer richteten sich einfach nach dem Steigen des Dollars und frugten nichts danach, daß die Produktionskosten viel geringer waren. Wenn wir annehmen, in den Preiserhöhungen ist alles im voraus genommen, also neben dem erhöhten Gewinn auch die durch sie bedingte Lohnerhöhung mit einkalkuliert ist, so dürften wir das Richtige getroffen haben. Das Geschäft ist rentabel genug um das Spiel noch recht oft zu wiederholen, denn die Erhöhung der Löhne setzt immer einige Zeit später ein und außerdem bleibt diese regelmäßig hinter der Erhöhung der Preise zurück.

Wie stark die Kurven auseinanderstreben wenn wir Preis und Löhne zu einander ins Verhältnis setzen, zeigt nachstehende Tabelle. Der Bedarf ist der Mindestaufwand einer Familie von 2 Erwachsenen und 3 Kindern im Alter von 12, 7 und 1 1/2 Jahren für Nahrung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Genußmittel, Körperpflege, Reparaturen, Abgaben, Verkehr und Kultur- und Unterhaltungszwecke. Es ist errechnet vom statistischen Amt der Stadt Leipzig.

Datum	Lithograph u. Steindruckerdar		Bedarf		Lohn mäßige höher sein	
	Mark	-%	Mark	-%	Mark	-%
1. 2. 22	535,-	681,-	148,-	27,66		
1. 4. 22	695,-	947,-	252,-	36,16		
1. 5. 22	855,-	1193,-	318,-	39,53		
1. 6. 22	985,-	1313,-	328,-	33,30		
1. 7. 22	1145,-	1455,-	310,-	27,07		
19. 8. 22	1845,-	2076,-	1131,-	61,13		
30. 9. 22	3345,-	5779,-	2434,-	72,76		
21. 10. 22	4745,-	9086,-	4341,-	91,50		
18. 11. 22	8120,-	17581,-	9461,-	116,50		
16. 12. 22	14120,-	24106,-	9986,-	70,70		

Die Entwicklung unserer Löhne bedeutet die Zerrüttung der Arbeitskraft in einem solchen Ausmaße, daß selbst der beste Wille zur Steigerung der Produktion daran scheitern muß. Die Zahlen wirken noch drastischer wenn wir sie mit den Löhnen im Auslande vergleichen. Bei seinen Untersuchungen findet John Hilton, der Direktor des statistischen Bureaus im englischen Arbeitsministerium, daß ein Schriftsetzer in Amerika 1 1/2 Stunden, in Deutschland 7 1/2 Stunden arbeiten muß um die gleiche Menge von Lebensmitteln kaufen zu können. Das gilt für April-Mai 1922. In der Zeit bis zum August — so weit liegen Vergleichsziffern vor — hat sich das Verhältnis noch zuungunsten der deutschen Arbeiter verschoben, die Indexziffern sind für Amerika im August dieselben wie im April-Mai, während bei uns die oben angeführten Veränderungen eingetreten sind.

Von Unternehmenseite wird immer wieder erklärt, daß die Preise des Weltmarkts erreicht seien und deshalb neue Lohnerhöhungen die Lieferungen ins Ausland unmöglich mache. Wir fragen, wohin fieber denn die gewaltigen Summen, die durch die Spannung zwischen den Weltmarktlöhnen und den deutschen Löhnen liegen? Die Antwort wurde schon tausendfach gegeben, von Unternehmenseite aber immer wieder bestritten oder nur zum Teil zugegeben. Gewiß verschlingen die Folgen des Krieges mit den Reparationen einen gewaltigen Teil davon, aber ein noch größerer Teil fließt in die Taschen der Besitzenden und wird von unproduktiven Elementen verbraucht. Zu hunderten Tausenden ziehen die Schmarotzer und Schlemmer mit ihren Weibern in den Kurorten und Großstädten herum und verprassen was den Arbeitern am Lohn abgezogen wird. Da nützen alle noch so schönen Verordnungen der deutschen Regierung nichts, sie werden erfolglos bleiben solange nicht diese göttgewollte Ordnung von Grund auf eine Änderung erfährt. Von der gegenwärtigen Regierung ist nichts zu erhoffen; Aufgabe der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist es deshalb, ihr Geschick selbst zu bestimmen.

Ch. Ferkel.

Die neuen Unterstützungssätze für Erwerbslose.

Rückwirkend vom 15. Januar sind die Unterstützungssätze erhöht worden. In Klasse A erhalten Ledige (über 21 Jahre alt) mit eigenem Haushalt den Tag 600 Mark. Der Familienzuschlag beträgt: für die Ehefrau 275 Mark, für jedes Kind 210 Mark. Zugleich ist aber eine weitere Erhöhung der Unterstützung beschlossen worden, die mit dem 29. Januar eintritt. Danach gelten folgende Sätze:

	In den Ortsklassen			
	A täglich Mk.	B täglich Mk.	C täglich Mk.	D u. E täglich Mk.
1. für männl. Personen:				
a) über 21 J hre, sofern sie nicht im Haushalt eines andren leben . . .	720,-	650,-	580,-	510,-
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andren leben . . .	500,-	450,-	400,-	350,-
c) unter 21 Jahren . . .	250,-	230,-	200,-	170,-
2. für weibl. Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andren leben . . .	550,-	500,-	450,-	400,-
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andren leben . . .	330,-	300,-	270,-	240,-
c) unter 21 Jahren . . .	200,-	180,-	160,-	140,-
3. die Familienzuschläge für:				
a) den Ehegatten . . .	330,-	300,-	270,-	240,-
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberecht. Angehörige . . .	250,-	230,-	200,-	170,-

Die wöchentliche Unterstützung beträgt demnach zurzeit:

	In den Ortsklassen			
	A Mk.	B Mk.	C Mk.	D u. E Mk.
Für ein Ehepaar . . .	6300	5700	5100	4500
Für ein Ehepaar mit 1 Kind . . .	7800	7080	6300	5520
Für ein Ehepaar mit 2 Kindern . . .	9300	8460	7500	6540
Für einen allein stehenden Mann über 21 Jahren . . .	4320	3900	3480	3060
Für eine allein stehende Frau über 21 Jahren . . .	3300	3000	2700	2400

Auch diese neuen Sätze halten nicht Schritt mit der fortschreitenden Geldentwertung und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Reichsregierung und Reichsrat sofort erneut zur weiteren Erhöhung der Sätze Stellung nehmen müssen, um so mehr, als die hereinbrechende Wirtschaftskrise immer größere Massen unterhaltslos macht und ihnen eine Verdienstmöglichkeit nimmt. Die Erwerbslosen müssen vor dem völligen Versinken geschützt werden.

Mit dem Fortschreiten der Wirtschaftskrise gewinnt die Unterstützung der Kurzarbeiter höhere Wichtigkeit. Die Zahl der Kurzarbeiter läßt sich im Augenblick nicht feststellen, aber sie umfaßt bereits einen ganz erheblichen Teil der beschäftigten Arbeiter. Für die Unterstützung der Kurzarbeiter gelten noch die bisherigen Bestimmungen. Sie erhalten die Differenz zwischen der Hälfte ihres Lohnes und der Summe der Unterstützung, die sie erhalten würden, wenn sie völlig erwerbslos wären. Zum Beispiel: ein Arbeiter verdient 500 Mark Stundenlohn, gleich 24000 Mark wöchentlich bei 48 Arbeitsstunden. Die Arbeitszeit ist auf 24 Stunden verkürzt. Er erhält nunmehr 24x500 = 12000 Mark. Da die Hälfte davon, 6000 Mark, anrechnungsfähig ist, würde zum Beispiel nach obiger Skala ein Lediger keinen Zuschuß erhalten können. Ein Ehepaar (in Ortsklasse A) würde 6300 Mark Unterstützung bei Vollerwerbslosigkeit erhalten. Da nach obigem Beispiel 6000 Mark des Verdienstes dem Kurzarbeiter abgerechnet werden, würde er eine Zuschußunterstützung von 300 Mark aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge erhalten; bei einem Kinde betrüge der Zuschuß 1800 Mark, bei zwei Kindern 3300 Mark. Dabei ist ein verhältnismäßig günstiges Beispiel gewählt worden. Bei höherem Lohn und minder starker Kurzarbeit ist die Zuschußunterstützung wesentlich niedriger oder fällt ganz fort. Die Spanne zwischen Lohn und Unterstützungssatz ist zu groß. Sie muß durch weitere Erhöhung der Unterstützungssätze günstiger gestaltet werden.

Algemeines.
Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Neue Lohnverhandlungen gefordert.

Die Schrittzüge unter den letzten geschlossenen Lohnabkommen waren noch gar nicht trocken, als eintrat, was die Gehilfenvertreter bei den Verhandlungen voraus gesagt hatten. Wer einigermaßen objektiv den Dingen, die die Welt bedeuten, gegenüber steht, dem fällt es ja auch nicht schwer, die sich für die nächsten Tage ergebenden Konsequenzen mit Sicherheit zu erkennen. Ob es ein Scherz der Weltgeschichte ist, daß unsere doch zumeist

nur von der Volksschulbank gekommenen Gehilfenvertreter bisher stets besser und vor allen Dingen stets richtig den zukünftigen Gang der Dinge einschätzten und die Unternehmeransicht stets ad absurdum geführt wurde, sei dahingestellt. Jedem falls steht fest, daß die Gehilfenvertreter, wie immer, auch bei der letzten Lohnverhandlung richtig handelten, als sie die im Buchdruckgewerbe zum Abschluß gebrachten „Lohnzulagen“ als durchaus nicht den Notwendigkeiten entsprechend bezeichneten, ganz erheblich mehr forderten und bei Abnehmung ihrer Forderungen nur einen Abschluß auf 14 Tage tätigen wollten. Das Endergebnis auch dieser Lohnverhandlung hat ja dann nicht viel anders ausgesehen als der Abschluß im Buchdruckgewerbe. Das dürfte auch für die nächste Zukunft so bleiben. Warum, haben wir schon des öfteren so eingehend dargelegt, daß föhlich angenommen werden kann, alle Kollegen sind darüber informiert. Selbstverständlich konnte das die Gehilfenvertreter nicht hindern schon bei Abschluß des letzten Lohnabkommens zu betonen, daß sie es als unzureichend betrachten.

Was die Gehilfenvertreter bei den Verhandlungen voraussagten, ist mit Blitzesschnelle über uns gekommen. Die Preise für den notwendigen Lebensbedarf sind in einer Weise in die Höhe gegangen, daß al bis her dagewesene einfach glatt im Schatten steht. Eine solche Entwicklung der Dinge konnte einfach nicht stillschweigend hingenommen werden. Und da es bisher üblich war, daß die vier graphischen Verbände zu jeder besonderen Situation gemeinsam Stellung nehmen, ist auch diesmal die Situation gemeinsam geprüft worden. Das Ergebnis dieser gemeinsamen Prüfung war die einmütige Forderung nach neuen Lohnverhandlungen, um wenigstens einigermaßen einen Ausgleich herbeizuführen. Die **Verbandsleitung hat deshalb entsprechend ihrer Anregung und der Stellungnahme des Graphischen Bundes am 2. Februar allen für uns in Frage kommenden Unternehmerorganisationen die Forderung auf neue Lohnverhandlungen in kürzester Frist übermittleit.** Man kann es nur unterschreiben, wenn die Verbandsleitung in ihren Briefen an die Unternehmer darauf hinweist, daß die mangelnde Kaufkraft der Arbeiter sie zur Verzweiflung zu treiben droht. Tatsächlich ist ja auch die Stimmung der Arbeiter auf Sturm gestellt; auch die der Kollegen. Und ganz berechtigtweise. Aber es hat nicht viel Zweck die berechtigzte Unzufriedenheit der Kollegen in groben, pfundschweren Briefen an die Verbandsleitung zu veröffentlichen. Die Kollegen im Verbandsvorstand stehen in ihrer großen Mehrheit doch auch tagtäglich in Betrieben und ihr Einkommen ist nicht höher als das anderer Kollegen. Sie wissen also aus eigener Kenntnis wo der Schuh drückt. Nicht aber wissen das anscheinend die Unternehmer, denn sonst könnten wenigstens nicht öffentliche Proteste gegen die hohen Lohnbewilligungen in der Fachpresse erscheinen. Es ist deshalb viel ratsamer, die berechtigzte Empörung der Gehilfen in den Kontoren der Betriebe abzuladen, damit jeder einzelne Unternehmer im Bilde ist, was die Uhr geschlagen hat. Und wenn dann bei solchen Aussprachen der alte abgegriffene Einwand gemacht wird, daß höhere Löhne bezahlt würden, wenn sie höher festgesetzt wären, dann verweist darauf, daß die tariflichen Sätze Mindestsätze sind. Dann ergibt sich zumeist eklatant, daß die angeblich gerne Zahlung höherer Löhne ein ganz ordinärer Buß ist. Denn kein Unternehmer ist tariflich gezwungen, nur die Mindestsätze zu zahlen. Alles andere sind Ausreden!

Der Volkskunstverlag „Das Bild“.

Wir machten unseren Kollegen zu verschiedenen Zeiten Mitteilungen über den von den graphischen Gewerkschaften gegründeten Kunstverlag. Wie alle neuen Erscheinungen hatte auch dieser Arbeiterverlag, der die minderbemittelten Schichten mit gutem Wandschmuck versorgen will, in der ersten Zeit schwer um seine Existenz zu kämpfen. Es dauerte geraume Zeit bis die Bestrebungen des Verlages in weitere Kreise drangen und bis die Organisation zum Absatz der Produkte so ausgefüllt war, daß von einem Erfolge gesprochen werden konnte. Auch aus unseren Reihen sind nicht sehr viel der Genossenschaft als Mitglieder beigetreten und doch verdient diese gemeinnützige Sache die weitestehende Unterstützung. Mit sonderlichen Kosten ist die Erwerbung eines Anteils der Genossenschaft nicht verbunden; denn dieser Anteil beträgt nur 10 Mark, die neben einer Eintrittsgebühr von 2 Mark entrichtet werden müssen. Der Geschäftsanteil ist zugleich die Haftsumme, so daß weitgehende Ansprüche an die Gesellschaft nicht gestellt werden. Deshalb wäre es angebracht, wenn alle Kollegen, die sich noch im Stadium idealer Bestrebungen bewahrt haben, dem Volkskunstverlag beitreten würden. Durch Vermittlung der Ortsverbände könnte dieses zudem ohne eigene Kosten geschehen, wenn mit anderen Sorderungen an den Verbandsvorstand der Wille bekundet wird, der Gesellschaft beizutreten. Da unser Kollege Ernst Herbst Vorsitzender des Aufsichtsrates ist, würde alles weitere durch den Verkehr mit den Mitgliedschaften seine Friedigung finden.

Der Volkskunstverlag hat seine ersten drei in Farben lichtdruck be ausgebenen Bilder nunmehr abgesetzt und schreitet zu einem Nachdruck von zwei dieser Darstellungen und zwar das „Palkonzimmer“ von M. nzel und der „id. a. en Landschaft“ von Schulz. In Aussicht genommen sind die Herstellung von zwei Spitzweg-Bildern und zwei Bildern von Cesanne. Die farbenprächtigen Darstellungen sollen wiederum in Farbenlichtdruck hergestellt werden. Bei genügender Beteiligung unserer Kollegen und wenn durch Zuwendungen über den Geschäftsanteil hinaus die finanziellen Grundlagen hierfür geschaffen sind, soll auch die Herausgabe von Künstlersteinzeichnungen zu angemessenem Preise in die Wege geleitet werden. Je größer die Zahl der Genossenschafter, um so umfangreicher wird der Verlag sich gestalten können. Es liegt also im allgemeinen Interesse, die durch den Volkskunstverlag gebotene Möglichkeit der Hebung des Kunstsinnes der breiten Schichten tatkräftig zu unterstützen. Die Pflege solcher Bestrebungen bietet zudem ein notwendiges Korrektiv zu dem alles verschlingenden Materialismus unserer Zeit. Haltet also jeder an seinem Teile!

Ortsberichte.

Freiburg i. Schl. sien. Die Kollegenschaft von Freiburg erklärt nach Aussprache die neuen Lohnzulagen den Teuerungsverhältnissen nicht entsprechend. Die letzten Preiserhöhungen der Lebensmittel betragen 100 bis 200 Prozent, die der Löhne nur 40 Prozent. Was können wir uns für unseren Lohn kaufen, wenn der hohe Dollarstand sich erst in den Preisen voll ausgewirkt haben wird. Unser Verbandsvorstand muß deshalb dahin wirken, daß bei den nächsten Verhandlungen unbedingt der Passus „Ortliche Verhandlungen dürfen während der Dauer des Abkommens nicht geïloffen werden“ wegfällt. Für uns bedeutet dieser nur eine Fessel; wir sind gut beschäftigt, könnten gewiß etwas tun, aber die Abmachungen verbieten uns dieses. Das schlechte Abkommen wurde mit A. b. d. s. o. i. g. k. t. in Einklang gebracht. Wird diese aber geringer, wenn wir immer schlechter entlohnt werden? Zur Zeit der Hochkonjunktur schrieb die „Graphische Presse“, wir sollten keine Konjunkturpolitik treiben, diese wäre ein Verbrechen am Gewerbe und trat für Vertragspolitik ein. Die Unternehmer werfen uns aber jetzt auf die Straße, wenn sie uns nicht mehr brauchen. Den heutigen Arbeitslosen wäre gewiß die Zeit nicht so hart wenn sie, als sie im Arbeit standen, einen höheren Lohn gehabt hätten. Die Drucker in hiesiger Uhrenfabrik verdienten vorige Woche 27 000 Mark und vom 28. Februar ab bekommen sie 75 Prozent Zuschlag dazu. Warum ist das dieser Firma zu zahlen möglich, die doch nicht so hoch Dividende wie W. u. K. verteilt. Dem Beschluß des ADGB, einen Stundenlohn für die Ruhrhilfe zu zahlen, stimmen wir nicht zu, denn den Hungerriemen können wir uns nicht mehr enger schnüren. Wir fordern sobald als möglich vom Verbandsvorstand in neue Lohnverhandlungen einzutreten. Auch fordern wir fernerhin, daß wir endlich in die 20 Prozent-Ortsklasse versetzt werden.

Der Steindruck.

**Gummi-Buchdruckschnel-
presse.**

Der Vorteil der Offsetmaschine, der, je länger diese Druckmaschine läuft und immer weiter der Vollendung entgegen geht, immer weniger zu leugnen ist, führt zu den verschiedensten Versuchen der übrigen Druckarten, durch Anpassung sich nicht aus dem Felde schlagen zu lassen. So ist auch wieder der Buchdruck, der durch die Verbesserung der Offsetmaschine manchen Auftrag zu verlieren hat, mit einer neuen Erfindung vor die Öffentlichkeit getreten. Ein D. R. G. M. 825 279 zeigt eine Gummi-Buchdruckschnel-**presse** mit drei Zylindern an. Gegenstand der Erfindung ist eine Halbzylinderform-Impresse, die gewöhnlichen Schriftsatz seitlich nicht auf die Papierbogen druckt und bei der nur ein Gummituch verwendet wird.

Die Maschine ist an sich sehr einfach. Der im Karren liegende und in gewöhnlicher Art eingeleitete Satz gibt die Farbe an einen mit Gummituch überspannten Zylinder ab. Vom Gummizylinder überträgt sich das Satzbild spiegelverkehrt auf den auf einer Hälfte mit einer Metallplatte bespannten Übertragungszylinder. Von diesem Übertragungszylinder wird das Satzbild auf den auf dem Gegenüberliegenden angelegten Papierbogen übertragen.

Auch die Zylinderanordnung ist ganz einfach und kann sich jeder Flachdrucker schnell eine Vorstellung von der Maschine machen. Nach Einführung des Satzbildes nimmt der Gummizylinder die Farbe vom Satzbild auf, um sie beim Leerlauf des Karrens durch eine zweite Umkehrung an den Plattenzylinder abzugeben. Der Plattenzylinder hat deshalb den doppelten Umfang und ist nur zur Hälfte mit der Aufnahmeart bespannt. Während der Gummizylinder neu die Farbe vom Satzbild aufnimmt, gibt der Plattenzylinder die Farbe an das Papier ab. Die neue Erfindung an einer Stein-

flachdruckschnel-Impresse demonstriert, gestaltet sich wie folgt: Der Stein gibt die Farbe, anstatt wie bei uns ans Papier, an den Gummizylinder ab, dieser leitet sie beim Leerlauf des Karrens an den Metallplattenzylinder weiter, um sie dann unter Mitwirkung des über dem Plattenzylinder liegenden Gegendrucksylinders abzugeben. Es ist also nur ein Gummi- und Plattenzylinder zwischen Abgabe der Farbe an das Papier eingeschoben.

Wenn auch ohne weiteres ausgeben werden kann, daß durch das Einschleiben der zwei Zylinder, also durch den indirekten Druck, keine Verzerrung des Bildes erfolgt, so dürfte der so erzielte Gewinn nicht von allzu großer Bedeutung sein. Inwieweit durch den indirekten Druck eine Schonung des Druckstockes möglich wird und dadurch eine Einsparung an Material erfolgt, vermögen wir nicht zu beurteilen. Daß aber im Gegensatz zu dem direkten Druck bei diesem indirekten Druck, genau wie beim Offsetdruck, eine Teilung der Farbkörner eintreten muß, ist der allem indirekten Druck eigene Nachteil. Sieht man die der so möglichen Verarbeitung rauher oder stark gerabter Papiere ab, dann bleibt als einziger Vorteil dieser Maschine gegenüber der Offsetmaschine die Ersparung des Umdruckes. Wenn auch diese Ersparung sicherlich nicht unbedeutend ist, so bindet die Maschine doch an die vom Buchdrucker bisher verwendeten Materialien als Gummi-Druckstock.

Für den Flachdrucker am interessantesten an dieser Erfindung dürfte die ganz offensichtliche Verbindung von Hoch- und Flachdruck sein. Vollzieht sich auch die Abgabe der Farbe vom Plattenzylinder an das Papier nicht als Gegensatz von Fett und Wasser, so ist doch ganz offensichtlich der zweite Teil des Druckprozesses kein sogenannter reiner Buchdruck. Ist der Plattenzylinder auch nur nötig, das Satzbild seitlich richtig auf das Papier zu bringen, so schiebt er doch ein neues Element in den Druckprozeß ein, der den grundsätzlichen Unterschied zwischen Hoch- und Flachdruck stark verwischt. Diese Seite scheint uns die beachtenswerteste an der neuen Erfindung zu sein, weil sie bei Ausbreitung neuer organisatorische Maßnahmen erfordert wird. Es gilt, wie immer, auch hier Achtung zu geben:

Photogr. Mitarbeiter.

Durchschnitts-Photographie.

Der englische Anthropologe Francis Galton hat die „Durchschnitts-Photographie“ zu anthropologischen Zwecken ertadht, um auf diese Weis Typenbilder von verschiedenen Gruppen der gleichen Rasse oder des gleichen Berufs zu erhalten. In neuester Zeit aber ist man dazu übergegangen, auch das Durchschnittsbild einer einzelnen Persönlichkeit festzuhalten, um dadurch den typischen Charakter des betreffenden Gesichts zu gewinnen. Während eine gewöhnliche Photographie den Menschen in einem einzigen, mehr oder weniger glücklichen Moment darstellt, gewährt ein durch verschiedene Aufnahmen gewonnenes Kombinationsbild einen tieferen Einblick in den typischen Gesichtsausdruck. Wie Dr. F. Stumpf in der „Photographischen Rundschau“ berichtet, hat er interessante Versuche in dieser Richtung unternommen. Es werden aus möglichst gleicher Stellung mehrere Aufnahmen einer Person gemacht, und zwar muß diese Person für jede Aufnahme einen möglichst anderen Gesichtsausdruck annehmen. Man kopiert dann nacheinander sämtliche Platten mit verkürzter Expositionszeit auf ein und dasselbe Papier. Zum Zweck des Versuches ließ sich die Schauspielerin Margarete Christians in verschiedenen Stimmungen photographieren, und vermöge ihrer mimischen Kunst brachte sie den Ausdruck des Freundlichen, Hochmütigen, Nachdenklichen, Melancholischen, Verzweifelten usw. gut zur Geltung. Auf dem Kombinationsbild kann man die verschiedenen Muskelbewegungen des Gesichtes nicht mehr genau erkennen, aber sie sind noch andeutungsweise vorhanden und verleihen dem Bild eine undefinierbare Stimmung. Zweifellos ist der Eindruck einer solchen Photographie lebensvoller und persönlicher als eine gewöhnliche Aufnahme. Dies beruht wohl darauf, daß einzelne von der normalen Haltung abweichende Züge in dem Gesicht mitsprechen. Die Durchschnittsphotographie berücksichtigt gewisse seelische Impponderabilitäten, die bei der gewöhnlichen Photographie nicht in Erscheinung treten und dieses Verfahren der Tätigkeit des Malers annähern, der ebenfalls sein Modell unter wechselnden Stimmungskombinationen muß.

Die Tapetenbranche.

**Neues Lohnabkommen für
Formstecher.**

Am 6. Februar fanden in Oeynhausen Lohnverhandlungen statt, die sich äußerst schwierig gestalteten. Die durch Besetzung des Ruhrgebietes entstandene Transportkrise hat für Auslandsarbeit große Schwierigkeiten in der Ablieferung gebracht, die geschäftliche Störungen und Schädigungen her-

beführen. Dadurch ist wiederum große Unsicherheit im Gewerbe in bezug auf Hereinbringen von Aufträgen eingetreten. Die vorhandenen und zu übernehmenden Aufträge sind zumeist an kürzeste Lieferzeiten gebunden, da die Auftraggeber die Lasten veränderter Löhne entweder gar nicht tragen oder doch möglichst herabmindern wollen. Dem gegenüber stellten die Gehilfenvertreter die eingetretene Teuerung und beanspruchten Verdoppelung der jetzigen Löhne und einen Ausgleich für die letzte Woche des vergangenen Abkommens. Hierzu erklärten sich die Unternehmer abzustimmen, obwohl die Forderung dem allgemein Notwendigen entspräche. Der unmittelbare Stillstand im Gewerbe sei die naturgemäße Folge, wenn ohne Überleitung solche Belastungen eintreten. Damit sei auch den Arbeitern nicht gedient. Nach mehreren Zwischenvorschlägen wurde nach langer Verhandlung vereinbart, daß für die Zeit vom 3. bis 16. Februar die jetzigen Löhne wie folgt sein sollen:

im 1. Gehilfenjahr	515 Mk.
bis zum 21. Jahr	600 Mk.
von 21 bis 24 Jahr	675 Mk.
über 24 Jahre	750 Mk.

Wir weisen die Unternehmer darauf hin, daß dieses Abkommen von uns nur als Übergang zu Lohnsteigerungen angesehen wird, die bei den am 20. Februar in Einbezug stattfindenden neuen Lohnverhandlungen eintreten müßten.

Tapeten in der Schweiz.

In der Schweiz gibt es nur eine Tapetenfabrik, und deren Erzeugung beschränkt sich auf geringe Sorten, die viel gefragt sind. Die deutschen Fabriken haben sich auf die Herstellung von stets neuen Mustern eingerichtet, ihre Erzeugnisse sind in den deutschen Kantonen sehr beliebt, aber auch englische Tapeten sind dort gesucht. Die französischen und italienischen Kantone kaufen viel französische, französische und englische Tapeten. Der amerikanische Konsul in Berlin hat die Menge der nach der Schweiz eingeführten Tapeten in 1921 auf 443 000 kg im Werte von 1 200 000 Fr. festgestellt; im Jahre 1920 war diese Einfuhr nahezu dreimal so groß. Von den in 1921 nach der Schweiz eingeführten Tapeten kamen aus Deutschland 259 900 kg, 71 000 kg aus Frankreich und 35 000 kg aus Belgien. Die Schweizer Einfuhrhäuser bezahlen gewöhnlich je 3—100 Rollen vom gleichen Muster zum Preise von einem Schweizer Franken die Rolle. Die französischen Tapeten sind sehr kostspielig, die deutschen und belgischen sehr billig. Der Zoll beträgt 35 Fr. auf die 100 kg. (Revue Anglo-Suisse.)

es doch Ausdruck und Produkt der Arbeitsteilung und Spezialisierung, schaffende Notwendigkeit der neueren Zeit. Gebrauchsgraphik im Sinne der Neuzeit ist künstlerische, sich in das Handwerk, in die Industrie und den Handel allmählich auflösende Betätigung. Die Gebrauchsgraphik steht im Dienste des Tages. Der Gebrauchsgraphiker wurzelt in der Gegenwart; seine Kunst ist durchpuls von dem Gang der Maschinen, vom Geräusch industrieller Betätigung und von der Sehnsucht des Kaufmanns. Die Idee der Gebrauchsgraphik liegt in ihr selbst; sie kennt keine Ruhe und keine Muße. Der Augenblick ist ihr Mutterboden, der Augenblick auslösende Tat. Denn die geschäftigen Menschen des rasenden Zeitalters der industriellen Entwicklung haben keine Zeit lange Geschichten anzuhören. Kurz, knapp und prägnant muß sein, was sie zu sagen. Ist Langeweile schon der Tod aller Kunst, für die Gebrauchsgraphik ganz im besonderen.

Diese kurzen Worte, die natürlich nur unvollkommen das Wesen der Gebrauchsgraphik kennzeichnen, zeigen aber doch, worauf es bei Schaffung eines Druckerzeichens ankommt. All die Voraussetzungen, die wir eben aufzeigten, müssen auch bei einem Druckerzeichen erfüllt sein, wenn es ein Symbol, etwas besonderes sein soll. Solche Symbole, solche Besonderheiten entspringen nur nicht zumeist fix und fertig dem Haupte des Zeugs. Vielmehr wäzt der Künstler die ihm gestellte Aufgabe in den verschiedensten Formen, ehe die ihn treibende Idee Gestalt und Farbe erhält. Ein Anschauungsmaterial von geradezu unerschöpflicher und kostlicher Art dafür ist ein Heftchen, von der Firma Oskar Brandstetter in Leipzig herausgegeben, das illustriert, wie ein Druckerzeichen entsteht.

Das Heftchen, das ein kleiner graphischer Scherz sein will, ist in Wirklichkeit tiefgehendes Anschauungsmaterial über das Wesen der Gebrauchsgraphik. Es ist ein Einblick in die Werkstatt der Gebrauchsgraphik und zeigt uns gewissermaßen den Schaffenden in Hemdärmeln. Denn in die Form eines Skizzenbuches gekleidet, läßt es uns all die Wege mitgehen, die der Künstler gegangen ist, ehe vor ihm das der gestellten Aufgabe gerecht gewordene Druckerzeichen lag. Es ist tatsächlich nicht nur ein Genuß, sondern Schule im wahrsten Sinne des Wortes, an Hand der wiedergegebenen Skizzen den Künstler auf seinen Wegen zu verfolgen und mit ihm zu erfahren, wie seine verschiedenartigen Stimmungen nach einem Ausdruck der Idee suchen. Obwohl von Anfang an als Idee schon fertig, sucht die Begrifflichmachung sowohl in Form, wie in Farbe, tastet sie die verschiedensten Möglichkeiten ab, kehrt wieder zum Ausgangspunkt zurück, kombiniert, vergegenwärtigt sich die Wirkung in verschiedenen Größen, und kommt schließlich durch Abstraktion zum Ziel.

Obwohl wert, die gestaltende Kraft des Künstlers noch eingehender zu beachten, müssen wir uns doch bescheiden. Denn es ist notwendig auch ein Wort darüber zu sagen, wie es möglich war, die so fein in den Skizzen eingetäteten Gefühle des Künstlers wiederzugeben. Wenn a le bisherigen Ergebnisse der Photolithographie und das Ggfesdruckes Fehlergebnisse älteren Ranges gewesen wären: Das kleine Heftchen würde als daraus resultierenden abfälligen Urteile mit einem Male umstoßen. Die Wiedergabe der zartesten Schattierungen von Bleistiftzeichnungen ist so restlos gelungen, daß man das darin waltende Gefühl fast greifen kann. Selbstverständlich, daß die zu den Skizzen mit Bleistift gemachten Anmerkungen fast wie Natur wirken. Die Verwendung von rauhem, dem Skizzenbuch ähnlichen Papier verstärkt nur den Eindruck des Vollkommenen und sichert so dem Offsetdruck seine Bedeutung. Zusammenge-

fast aber beweist diese naturgetreue Nachbildung eines Skizzenbuches, daß Photolithographie in Verbindung mit Offsetdruck dem Lichtdruck an Qualität nahezu ebenbürtig ist, ihn aber an Mengelerleistung und damit an Billigkeit weit übertrifft. Das Heftchen ist deshalb nicht nur dem zeichnerisch Tätigen, sondern auch dem Drucktechniker ein kleines Lehrbuch und für den Flachdruck eine Empfehlung, wie man sie selten findet. Man muß deshalb sagen, der Firma O. Brandstetter in Leipzig gebührt Dank für den „kleinen graphischen Scherz“.

Feuilleton.

Eingegangene Schriften.

Multiplikator: 900

Die Hungersnot in der Ukraine. Gesammelte Dokumente, veröffentlicht vom Zentralkomitee der Ukrainischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Grundpreis 50 Pfg.

Über die Hungersnot in der Ukraine veröffentlicht das Zentralkomitee der Ukrainischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine Reihe ergreifender, das Kulturgewissen der Welt erschütternder Berichte, so daß endlich der schmählich ausgiebigen „Kornkammer Europas“ eine gerechte Würdigung ihrer Noie und Drangsale werden muß. Seit drei Jahren befindet sich die Ukraine unter der Okkupationsverwaltung der russischen Bolschewisten, die das Land als eine fremde, hemmungslos auszuenteuende Kolonie betrachten, die vollen ihre rote Armee zu ernähren hat. Manche ukrainische Städte haben bereits 85 Prozent ihrer Bevölkerung verloren, aber das noch schlimmer als in der Stadt ist zum Teil die Lage der Bevölkerung auf dem platten Lande. Die Hungerkatastrophe in der Ukraine ist neben atmosphärischen Verhältnissen der bolschewistischen Wirtschaftspolitik geschuldet. Sie in der gegen erschreckenden Umfang die Landwirtschaft auf die St für eine tiefstehenden Naturalwirtschaft herabdrückte. In einer Depeche an Nansen erklärte dessen Vertreter in der Ukraine, Quisling, daß dort 5 Millionen Menschen nichts zu essen haben. Alltäglich stirbt dort über 1000 den Hunger. Und die Depeche fährt dann wörtlich fort: „In Saporogien wütet der Hunger so furchtbarlich, daß unser Vertreter Dörfer ge hen hat, wo an einem Tage 7—10 Prozent der Bevölkerung im Hungertode erlagen. Selbst in den vom Hunger weniger heimgesuchten Dörfern mehren sich in furchtbarer Weise Kannibalismus und Nekrophagie (Leichenfresserei).“

Angesichts dieser grauenvollen Zustände fordert das Zentralkomitee der Ukrainischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei die unverzügliche Einsetzung einer internationalen sozialistischen Kommission nach der Ukraine, die öffentliche Verurteilung der Terroristen im Politik Ruflands in der Ukraine und die Befreiung des Territoriums der Ukraine von der russischen Okkupationsarmee und von der polnischen und rumänischen Okkupation.

„Die Grundzüge des Schlichtungswesens“ von Regierungsrat Dr. Georg Flatow. Verlag I. H. W. Dietz Nachf., Berlin-Stuttgart. Grundzahl 6 Pfg.

Der Verfasser des bekannten Kommentars zum Betriebsrätegesetz erläutert in fünf Aufsätzen die wichtigsten Grundfragen des Schlichtungswesens, wie sie sich aus dem Zusammenhang von Tarifrecht, Betriebsrätegesetz und Schlichtungswesen ergeben, zugleich unter Berücksichtigung des Entwurfs der Schlichtungsordnung. Der Gegensatz „Gesamtstreitigkeit“ und „Einzelstreitigkeit“ bildet den Kern der Abhandlung, die jeden Praktiker wie Theoretiker des neuen kollektiven Arbeitsschritts in gleicher Weise interessieren wird. Das H H ist Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, für Betriebsvertretungen und Arbeitgeber, wie für Schlichtungsbehörden, Demobilisierungskommissionen, Gewerbeaufsichtsbeamten, Richter und Rechtsanwälte von größtem Wert.

Gedenkbücher und Glückwunschkarten zur Jugendweihe. Verlag Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut, Leipzig, Braustraße 17.

Der Ausschuß zur Vorbereitung der Jugendweihe in Leipzig hat auch in diesem Jahre wieder Gedenkbücher hergestellt, in denen die den die Schule verlassenden Kindern überreicht werden sollen. Aber auch die Glückwunschkarten zur Jugendweihe erfüllen ein längst gefühltes Bedürfnis. Die Entwürfe stammen von den Graphikern Borschein und Zille. Borschein ist Kollege und Verbandsmitglied. Lebensfreude und die Zuversicht auf ein besseres Die-selbst spricht aus den Bildern. Diese Karten sind etwas Neues der Gedanke der Demut, der allen b schwierigen Konfirmations-Glückwunschkarten zugrunde lag, ist beseitigt. Der Jugend gehört nicht Demut und Sanftmütigkeit, sondern Freiheit und Lebensfreude in diesem Geiste sind die Karten gehalten. Der Preis der Karte beträgt 60—70 Mk. Bei den hohen Porositäten ist es noch besonders von Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß diese Karten in Drucksache versandt werden können. Deshalb werden alle Eltern lieb, freigeistige und Parteivorgansationen gebeten, ihren Bedarf in Gedenkbüchern und Glückwunschkarten recht bald anzumelden, damit, wenn es sich nötig macht, sofort mit einem Nachdruck begonnen werden kann.

Graphische Technik.

Wie ein Druckerzeichen entsteht

Was man unter einem Druckerzeichen versteht, dürfte jedem Kollegen bekannt sein. Wenn nicht, dann sei erklärend hinzugefügt, daß schon seit altersher der Drucker, heute die Druckerei, Wert darauf legte, durch ein besonderes, die Eigenart der Druckerei schart charakterisierendes Zeichen seine Produkte für jeden schnell erkennbar zu machen. Es ist sicherlich nicht zuviel gesagt, wenn man diese Drucker- oder Firmenzeichen als einen Teil jener Kraft bezeichnet, die in ihrer relativen Abklärtheit sich uns als *Gebrauchsgraphik* präsentiert.

Ist auch das wenig schöne und nicht ganz zutreffende Wort „Gebrauchsgraphik“ oder „Gebrauchsgraphiker“, das unsere Zeit geprägt hat, der uns geläufige Ausdruck für eine Kunst, die nicht erst seit heute oder gestern existiert, so ist

Gebrüder Schopflocher, Fürth i. B. 6
 Bronze- und Aluminumpulver-Werke
 Telegramm-Adresse: Fortuna Fürth Bayern
 Gratismuster auf Wunsch
 Spezialität: Fettfreie Lithobronzen „FORTUNA“

Erfahrener FORMSTECHEr
 für die Herstellung von gestochenen Gummiwalzen gesucht.
 Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Zeit des Eintritts erbeten.
 Germa-Werke, A.-G., Hamburg, Esplanade 6.

Erstklassige Maschinen-Retuscheure
 werden eingestellt.
 Vereinigte chemigraphische Kunstanstalten
 K. A. Machleb, Chemnitz,
 Theaterstraße 12.

Durchaus selbständiger
La Maschinenretuscheur
 in dauernde Stellung gesucht.
 Klischeefabrik Schönhals, Breslau.

Tüchtiger Reprodukt.-Photograph
 sofort gesucht.
 Offerten mit Gehaltsangabe an
 L. Kriegbaum, Nürnberg,
 Maxfeldstr. 31

Verschiedenes
Graphische Fachklassen
 Werkstätten für Stein-, Zink-, u. Offsetdruck,
 Photochemische Verfahren, Lithographie.
 Auskünfte durch d. Direktion
 der Kunstgewerbeschule in **Barmen**

Zinkdruckplattenfabrik G. u. H.
 Berlin SO116, Köpenicker Str. 40/41
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 15/440
 liefert
 Zinkdruckplatten für Lithographie und
 Offset, sowie sämtliche Materialien
 für d. Zinkdruck. Des ferneren
 Schleifen und Können
 gebrauchter Zink-
 platten.

Original-„KUMV-Fräser“
 anerkannt das beste Werkzeug für die Klischee-Fabrikation, zeichnen sich aus durch Härte, Haltbarkeit und großes Schneiden. In allen Größen zu haben.
 Paul Berné, Präzisionswerkzeug-Fabrik
 Berlin S 59, Kottbuser Damm 22
 (Moritzplatz 10/11).

Reproduktionsobjektiv
 mit Prisma evtl. vollständiger Reproduktionsapparat mit Zubehör zu kaufen gesucht.
 Offerte mit Preisangabe, Lichtstärke Fabrik und Größe erbeten an
 E. Wagner, Ufm a. D.
 Neutorstraße 28.

Der praktische Umdrucker
 von Bernhard Luders
 Preis inkl. Porto und Nachnahme 500.— Mark
 Verlag Conrad Müller, Scheideitz-Leipzig.

Verbandsnachrichten
 Um Angabe des jetzigen Aufenthaltes, bzw. Adresse des Privat-Lithographen
Otto Giesemann,
 zuletzt in Braunschweig tätig, ersucht
 Carl Martinek, Vorsitzender der Zahlstelle Braunschweig.